

Meiner Meinung nach war der erste Satz des heutigen, sehr langen und auch sehr schwierigen Evangeliums, der entscheidende Satz!

Jesus leitet heute seine Botschaft mit den Worten ein:

Euch, die ihr mir zuhört, sage ich!

Jesus mutet also denen etwas zu, die bereit sind sein Wort zu hören. Es liegt jetzt an uns - sind wir bereit zum Hören – dies ist meiner Meinung nach eine lebenslange Frage, eine lebenslange Herausforderung an mich als Christ!

Was heißt das heute für uns Menschen des 21 Jht?

Hörer des Wortes Gottes zu sein bzw. Hörer zu werden ist eine

Grundvoraussetzung, um Jesus zu verstehen bzw. sich etwas von ihm sagen zu lassen.

Die Fähigkeit zu hören ist **entscheidender für unseren Glauben als die Fähigkeit zu reden!**

Dieses Hören anstatt immer gleich zu reden ist aber bitte **alles andere als ein passiver Vorgang.**

Ich muss mir immer Zeit, Raum und Tiefe für das Hören des Wortes Gottes geben – das ist doch in unserer schnelllebigen Zeit gar nicht leicht.

Gott, Gottes Botschaft in der Stille zu erfahren, zu hören.

Aus dem Hören erwächst dann der Glaube und das Vertrauen auf die Frohe Botschaft. Was Jesus seinen Zuhörern damals, wie auch heute uns, nahe legt, ja ich möchte sagen aufträgt und zumutet, ist die Menschen zu lieben und für sie offen zu sein – das ist aber weit mehr als „**nur liebenswürdig**“ zu sein!

Die Haltung, die Jesus heute von uns fordert, erfordert Mut – ja, ich meine, dieser Umgangsstil ist riskant, weil wir, wie Jesus damals, scheitern könnten! Jesus hat sein scheinbares Scheitern voll in Kauf genommen, aber ER hat keinen Millimeter von seiner liebenden Haltung allen Menschen gegenüber zurück genommen.

Die Hinwendung und Liebe zu den Menschen will Jesus **unabhängig von deren Verdiensten sehen**. Es geht also nicht um ein Aufrechnen, so frei nach dem Motto – was du mir schenkst werde ich dir auch schenken – nein – der Mittelpunkt des heutigen Evangeliums ist: **Die Hinwendung gerade zu den Menschen, die uns nicht nur gut gesonnen sind, die Hinwendung zu den Menschen, die für mein Wohl, meine Karriere bedeutungslos sind**, bedeutet Jesus zu folgen, dessen offene Arme am Kreuz auf die Mitmenschen verweisen.

Euch, die ihr mir zuhört, heißt also:

Diese Bereitschaft zur Offenheit für den anderen ist die Folge – ich möchte sagen – ist die Konsequenz – der Offenheit im Sinne Jesu für Gott.

Eine Gottesliebe, die darauf gründet, dass ich mich unabhängig von Leistung, Erfolg und Vorteil angenommen und von Gott geliebt weiß – diese Gottesliebe macht mich fähig zur Selbstliebe und daraus folgend zur Nächstenliebe.

Von Gottes und Nächstenliebe reden fast alle Christen, die „tatsächlich gelebte Liebe“ ist meist jedoch nur diejenige, die auf Gegenliebe beruht. Es geht um Geben und Nehmen, um das Bemühen nach ständigem Ausgleich – im Guten wie im Bösen. In Wirklichkeit handelt es sich bei dieser Liebe um ein Geschäft und nicht, wie Jesus es fordert, um ein freies Verschenken!

Jesus lehrt uns eine neue Wirklichkeit, die vom Aufrechnen empfangender Liebe befreit! Menschen, die bereit sind ihm zuzuhören, gewinnen an Unabhängigkeit gegenüber den Reaktionen anderer. Diese Menschen geben Liebe, weil sie sich mit Jesus verbunden wissen und immer wieder sich bemühen sein Wort zu hören und zu leben!

Ich lade Sie ein, prüfen wir uns im Laufe dieser Woche, wie weit unser Hören und Tun schon geht. Und wir können gewiss sein: Gott mutet uns dies nicht nur zu und lässt uns dann „im Regen stehen“, nein ER geht immer mit uns!

Amen